

Die Zugvögel kommen zurück

FLAACH Die ersten Stare und Singdrosseln sind aus ihren Winterquartieren im Süden zurückgekehrt. Weitere Arten werden bald folgen. In den Thurauen landen immer öfter auch seltene Exemplare.

Aufmerksamen Beobachtern sind die Frühlingsboten längst aufgefallen: Seit rund zwei Wochen hört man wieder Stare und Singdrosseln zwitschern. Während sich die Stare im Herbst oft zu grösseren Schwärmen sammeln, sind die geselligen Vögel nach ihrer Rückkehr aus dem Süden öfter alleine unterwegs. «Sie bereiten derzeit ihre Bruthöhlen vor», sagt Petra Zajec, Leiterin im Naturzentrum Thurauen.

Schon bald machen sich weitere Arten aus ihren Winterquartieren auf in den Norden. In den Thurauen werden noch im März und April etwa Schwanzmeisen und Watvögel erwartet. Letztere profitieren besonders stark von den Renaturierungen im Naturschutzgebiet in den vergangenen Jahren. Seltene Flussregenpfeifer finden auf Kiesbänken entlang von Rhein und Thur neue Brutmöglichkeiten, Grünschenkel neue Rastplätze. Auch Kiebitze sieht man laut Zajec häufiger.

Ab April nistet zudem der Kuckuck wieder in hiesigen Wäldern. Wer im Frühling erstmals seinen Ruf hört, der darf sich laut Volksmund etwas wünschen.

Zu Gast aus Afrika

Etwas länger dauert es, bis einer der prominentesten Bewohner der Thurauen aus dem Süden zurückkehrt: der Pirol. Der exotische, gelb-schwarze Vogel lebt im Winter in Südafrika. Nach kurzer Brutzeit in Europa fliegt er gegen Ende Juli wieder dorthin zurück.



Petra Zajec,
Naturzentrum

Das ganze Jahr über lebt hingegen der Eisvogel in den Thurauen. Nachdem die Population in den vergangenen Jahren stetig gewachsen ist, war 2016 für die Vögel ein schwieriges Jahr. «Nur eine erfolgreiche Brut konnte nachgewiesen werden», sagt Petra Zajec. Der nasskalte Frühling habe die Brut erschwert. Hochwasser zerstörte Nisthö-



Flussregenpfeifer (oben links) finden in den Thurauen seit der Renaturierung öfter Brutplätze. Im späteren Frühling kann man im Gebiet mit viel Glück auch wieder Pirole beobachten (rechts). Bereits aus ihren Winterquartieren zurückgekehrt sind viele Stare (unten links).

Keystone, Leserbild Fritz Sigg, Marc Dahinden

len. Noch kann man in den Thurauen Vögel beobachten, die nur den Winter hier verbringen. Ein besonders eleganter Gast ist der Silberreiher. Dieser Tage ziehen die Vögel allerdings wieder Richtung Osten, wo sie vorzugsweise in Ungarn und am Schwarzen Meer brüten. Auch viele Kolbenenten oder Krickenten leben nur im Winter hier.

Beobachtungen melden

Auf ihren Reisen sind die Zugvögel Gefahren ausgesetzt, etwa weil Rastplätze fehlen. In den vergangenen drei Jahrzehnten seien deshalb bei 40 Prozent der Vogelarten, die von Europa nach Afrika ziehen, die Bestände rückläufig, heisst es in einer Mitteilung von Birdlife Schweiz. Der Verband will auf das Problem aufmerksam machen und ruft die Bevölkerung dazu auf, Vogelbeobachtungen zu melden. Mit der Aktion «Spring Alive» können In-

teressierte im Internet Beobachtungen von fünf Vogelarten melden. Wer Weissstorch, Rauchschwalbe, Kuckuck, Mauersegler oder Bienenfresser sieht, kann dies eintragen. Das Sammeln der Daten soll Entwicklungen aufzeigen, etwa ob sich die Ankunftsdaten der Vögel mit der Klimaerwärmung verschieben. Auch die Ranger des Naturzentrums Thurauen melden dem Verband Beobachtungen, wie Petra Zajec sagt. Das Sammeln von Daten sei wichtig, etwa um zu sehen, wie Fördermassnahmen wirken. Sie stelle fest, dass sich seit den Renaturierungen in den Thurauen Bestände erholt haben und neue Arten zurückgekehrt sind.

Das Naturzentrum gehört zur Stiftung Paneco mit Sitz in Berg am Irchel. Ebenfalls dazu gehören eine Greifvogelstation und ein Orang-Utan-Schutzprogramm, das kürzlich einen Preis erhalten hat (Kasten). *Rafael Rohner*

AUSZEICHNUNG FÜR ORANG-UTAN-SCHUTZPROGRAMM

Stiftung Paneco erhält Ehrenpreis

Die Stiftung Paneco betreibt nicht nur das Naturzentrum Thurauen in Flaach, sondern engagiert sich auch in anderen Bereichen. Eine Herzensangelegenheit von Stiftungsratspräsidentin und Gründerin Regina



Regina Frey,
Stiftung Paneco

Frey ist das Orang-Utan-Schutzprogramm auf Sumatra. Für ihr langjähriges Engagement durfte sie am Dienstag in Zürich einen Preis entgegennehmen, der mit 10 000 Franken dotiert ist. Bei der Preisübergabe ehrte Alex

Rübel, Direktor im Zoo Zürich, im Namen der Getika-Stiftung das Engagement von Paneco zugunsten der Orang-Utans. Die Getika-Stiftung setzt sich zusammen mit dem Zoo Zürich für Tiere ein. Das Preisgeld werde dafür genutzt, in der Auffang- und Pflegestation für Orang-Utans ein Klinikgebäude zu erneuern, heisst es in einer Mitteilung von Paneco. «Das neue Dach wird in Zusammenarbeit mit lokalen Arbeitskräften errichtet.» Erst kürzlich ist der Stiftung Paneco ein Coup gelungen. Für seinen Dokumentarfilm «Before the Flood» besuchte Leonardo DiCaprio das Orang-Utan-Schutzprogramm. Die Szene im Film ist für Paneco allerbeste Werbung. Zumal sogar der Name der Stiftung eingeblendet wird. *roh*

Turmfalke abgeschossen

ILLNAU-EFFRETIKON Ein Unbekannter hat in Ottikon einen Turmfalken geschossen und schwer verletzt. Eine Operation konnte das Tier nicht mehr retten.

Ein Anwohner fand den schwer verletzten Raubvogel am Dienstagmorgen am Dorfrand. Ein Unbekannter hatte auf den Turmfalken geschossen und ihn am rechten Flügel getroffen. Der Tierrettungsdienst brachte ihn ins Tierspital Zürich, wo er untersucht und operiert wurde. Den Eingriff überlebte das Tier jedoch nicht, wie die Kantonspolizei am Mittwoch mitteilte.

Turmfalken sind in der Schweiz geschützt, weil ihre Bestände in den vergangenen Jahrzehnten deutlich abgenommen haben. Schuld daran sind gemäss der Vogelwarte die ausgeräumten, intensiv genutzten Landschaften. Dadurch gibt es weniger Nahrung und weniger Nistmöglichkeiten für die Raubvögel.

Kein Einzelfall

Immer wieder gibt es in der Schweiz aber auch Meldungen, dass Raubvögel wie Turmfalken, Wanderfalken und Habichte getötet werden. Im Verdacht stehen dann oft Taubenzüchter, die um ihre teuren Vögel fürchten, weil diese auf dem Speiseplan der Raubvögel stehen.

In gewissen Taubenzüchtereisen in der Schweiz und im Ausland wird gar die «systematische Ausrottung» von Greifvögeln gefordert. Im vergangenen Jahr stand erstmals einer dieser Taubenzüchter vor Gericht. Er hatte eine seiner Tauben mit Gift bestrichen und so einen Habicht getötet. Das Bezirksgericht Dielsdorf verurteilte den Mann zu einer bedingten Freiheitsstrafe von elf Monaten.

Ob der nun abgeschossene Falke einem Taubenzüchter zum Opfer fiel, ist noch unklar. *sda*



Ein Turmfalke erlitt Verletzungen an seinem Flügel. *key*

Ex-Schreiber verstorben

LINDAU Hans Huber, ehemaliger Gemeindevorstand von Lindau, ist im Alter von 93 Jahren gestorben. Er kam 1954 auf die Verwaltung, nachdem er in Uster eine Verwaltungslehre gemacht hatte und danach in Richterswil, Adliswil und bei der Direktion des Innern arbeitete. Huber führte die Verwaltung vorbildlich, was ihm Anerkennung und Respekt einbrachte. Die ersten Jahre nach seinem Amtsantritt waren nicht einfach. Mit der Verwaltung stand es nicht zum Besten, und auch politisch war einiges los. Huber trug viel dazu bei, dass die Gemeinde Lindau wieder einen guten Namen hat. Vier Präsidenten und 21 Gemeinderäte konnten von seinen Erfahrungen profitieren. Er scheute sich auch nicht, seine Meinung zu sagen. Nach seiner Pensionierung zog er sich in seinen «Ferienort» in Tagelswangen zurück, wie er es nannte. *Walter Wintsch, ehemaliger Gemeindepräsident*

Der Balkonzwist geht in die nächste Runde

DÄGERLEN Die Dägerler Stimmbürger werden im Mai über zwei Vorschläge des Gemeinderats zur Regelung ihrer alten Frage nach den Balkonen befinden. Wo im Dorf und wo am Haus dürfen diese angebracht werden?

Brigitta Leutenegger, Dägerlens Gemeindevorstandin, tritt im Juni in den Ruhestand. «Einst habe ich wirklich gedacht, dass ich das Thema Balkone noch mit abschliessen kann», sagt sie. Das erweist sich inzwischen als unwahrscheinlich, auch wenn Leutenegger nun auf eine Lösung hofft: «Alle Formalitäten mit eingerechnet, dürfte die Zeit aber doch knapp werden.» Am 18. Mai befinden die Stimmbürger an ihrer Gemeindeversammlung über zwei vorgeschlagene Lösungen des Gemeinderats.

Die favorisierte Lösung des Gemeinderats sieht gemäss Leutenegger engere Einschränkungen vor als die zweite. «Es dürfte eine

dritte Variante zu unseren beiden hinzukommen», sagt sie, dies nämlich habe ein Stimmbürger angekündigt. Wie diese aussehen werde, sei unklar und werde einen Überraschungseffekt mit sich bringen.

Komplexe Vorgeschichte

Dass sich die Dägerler nochmals zu den Balkonen äussern können, liegt in einer langen Geschichte begründet: Über Balkone wurde schon an der Gemeindeversammlung vom Februar 2015 im Rahmen der neuen Bau- und Zonenordnung (BZO) diskutiert. Es ging um die Frage, ob ein Balkon an allen Seiten des Hauses an den meisten Orten der Gemeinde erlaubt sein sollen. Balkone, so die Argumentation der Befürworter von stirnseitigen Balkonen, würden bei der heutigen verdichteten Bauweise zur Steigerung der Lebensqualität wesentlich beitragen.

Ein Stimmbürger hat darauf zwei Artikel in der revidierten



Die Dägerler werden im Mai darüber befinden, wo an ihren Häusern Balkone erlaubt sein sollen. *Enzo Lopardo*

BZO bemängelt, die man an der Versammlung festgelegt hatte. Das Gericht befand den Rekurs für ungültig, weil der Bürger nicht rekursberechtigt war: Der Rekurs hätte ihm nämlich persönlich dienen müssen. Der Rekurs wurde in eine Gemeindebeschwerde umgewandelt mit dem Resultat, dass die Baudirektion die strittigen Punkte für nicht bewilligungsfähig befand. Der Gemeinderat brachte beide Artikel wieder in die ursprüngliche Fassung. Dies wiederum veranlasste den besagten Stimmbürger dazu, einen Rekurs gegen den Beschluss der Baudirektion und des Gemeinderates einzureichen. Das Baurekursgericht gab ihm recht. Es liege eine Missachtung von übergeordnetem Recht vor.

Für welche der Varianten sich die Dägerler entscheiden, bleibt abzuwarten. Die Auflagefrist zur Vorlage des Gemeinderats dauert noch bis am 21. März, bisher sind keine Einwendungen eingegangen. *Melanie Kollbrunner*